

## Botschaft 209

Moskau (Russland) – Zaporozhye (Ukraine) Zug, 22. März 2011

### Ein subtiles Kriya Yoga-Lied im Stil Tagores

**Aaj Jyotsnaa Raatey Saubaa Gyachhe Boney,  
Basanter Ei Maataal Samirauney.  
Jaabo naa Go Jaabo naa jey  
Roinu Porey Ghaurer Maajhey –  
Ei Niraalaaei Raubo Aapon Koney,  
Jaabo naa Ei Maataal Samirauney –  
Aamaar E Gaur Bohoo Jauton Korey, Dhutey  
Haube Muchhte Haube Morey.  
Amaare Jey Jaagtey Haube, Ki  
Jaani Sey Aasbey Kaube,  
Jodi Aamaai Paure Taahaar Monai.  
Basanter Ei Maatal Samirauney.  
Aaj Jyotsnaa Raatey Saubaa Gyachhe Boney.**

*Alle haben sich nach außen gekehrt in Richtung sinnlichen Vergnügens. Doch in diesem Körper entsteht ein merkwürdiges, sich intensivierendes Alleinsein und man weigert sich, herauszugehen, um sich stattdessen ganz in das eigene Selbst zu vertiefen. Man erkennt, dass eine tiefe Reinigung im Inneren stattfinden muss. Man muss den furchtbaren Unrat der falschen fragmentarischen Inhalte des Bewusstseins säubern und austrocknen, die aus Konditionierung, übernommenen Einflüssen und Ideen, aus Glaubenssätzen und Fanatismus, aus Widersprüchen und Verzerrungen, aus Gier und Neid, aus Angst und Schuld, aus Abhängigkeiten und Täuschungen, aus Konflikten und Verwirrungen bestehen.*

*Und währenddessen muss man sehr wachsam sein! Was die Reinigung des äußeren Hauses betrifft, besteht eine Zweiteilung zwischen dem Reinigendem und der Sache, die gereinigt wird. Aber für das innere Haus erschafft der Unrat selbst einen falschen Reiniger, „Ich“, und diese falsche Spaltung verbreitet das Schlimme noch mehr, endlos und überall!*

*Wenn in dieser außergewöhnlichen Energie des Verstehens Reinigung stattfindet, kann sich das Unmanifeste manifestieren, das Unsterbliche kann den sterblichen Körper berühren, ohne der armseligen kleinen Ego-Erfahrungsstruktur oder dem überspannten System übernommenen Wissens zu erlauben, es auch nur zu berühren.*

Kommentare:

- 1) J. Krishnamurti ging einmal hinter einer Gruppe von Sannyasis in Kaschmir. „Der Himmel war wunderbar blau, die Luft war rein, viele wilde Blumen blühten und die Luft war erfüllt vom Duft der Berge und Wälder und Täler; man roch die Erde. Und die Sannyasis, etwa ein Dutzend waren sie, blickten nie zu den Bäumen. Sie hatten die Köpfe geneigt und chanteten irgendetwas und nahmen die Schönheit der Erde gar nicht zur Kenntnis. Kilometerlang schauten sie nie auf die Bäume. Ein Fluss strömte vorbei und erzeugte murmelnde Klänge; der Fluss hatte klares, unverschmutztes Wasser, doch die Sannyasis schauten nie auf das Wasser, auf die Bäume oder den blauen

Himmel, noch auf die schneebedeckten Berge, weil sie denken, Sinneswahrnehmungen führen zu Sinnlichkeit bzw. allen möglichen Verlangen. Dasselbe passiert bei den Mönchen im Westen.“

Man denkt aufgrund von übernommenem Wissen, man müsse die Sinne unterdrücken, um Gott zu finden! Aber man sieht nie unmittelbar, wer der Unterdrückende ist! Kann man gutes Essen zu sich nehmen, ohne an den Geschmack versklavt zu werden? Wenn man reichhaltige Sinneswahrnehmungen hat – unberührt von der Gefahr der ‚Maschinerie von Denken und Denkendem‘ – dann kann daraus eine außergewöhnliche Schönheit entstehen, die über alles Messbare und Berechenbare hinausgeht!

- 2) Es gab einmal einen großen spanischen Maler namens Goya; er war etwa 95, als er sagte: „Ich lerne immer noch hinzu“! In ‚Svadyay‘ oder in ‚Adhyatma‘ zu sein, bedeutet, ständig im Lernprozess zu sein – nicht Wissen anzuhäufen und daraus ein ‚Ich‘ zu projizieren! Doch unglücklicherweise findet man heute in Spanien sehr das trennende ‚Ich‘ und seine Bestrebungen in so vielen verschiedenen Ausprägungen, die auch indische und chinesische Konditionierungen und Zwänge beinhalten!

**Jai Kriya-Yoga Lied!**